

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Erschließung
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. O. Richter in Dresden.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Montags von 4-5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Internat an Abends 6 Uhr
und Nachmittags an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
Alle für Inseratannahme:
Otto Riemer, Universitätsstr. 22,
Goldschneide, Dampstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 12.700.
Abonnementpreis viertel. 4/2, Halb-
jährlich 8/2, incl. Fracht 6/2.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagerungspreis 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 4gehr. Bourgeois. 20 Pf.
Werbere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Lobesartikel
auch nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Rubrications-
tarif die Spalte 40 Pf.
Inserate sind nach d. Spalten
zu zahlen. — Robott wird nicht
gegeben. Postung pränumerando
aber durch Postvorschuß.

No. 46.

Montag den 15. Februar.

1875.

Bekanntmachung.

Der Vorbereitungsdienst am Donnerstag vor dem auf den 26. dieses Monats fallenden
Festtage findet lediglich in der Nicolaiskirche Stadt.
Leipzig, am 12. Februar 1875.

Die Kirchen-Inspection daselbst.
Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Lechler. Dr. Koch. G. Richter.

Realschule II. Ordnung,

bisher: Höhere Bürgerschule für Knaben, Hospitalstraße Nr. 3.
Die Aufnahmeprüfung findet statt Mittwoch den 17. Februar früh 8 Uhr.
Dr. Pätz, Director.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die Autorschaft an der „Gesamterklärung des deutschen Episcopats“ auf die Papstwahltheorie des Fürsten Bismarck wird dem Bischof Ketteler von Mainz zugeschrieben, welcher in einer kürzlich erschienenen Schrift gegen die heftigen Kirchengefeße genau denselben Gedankengang entwickelt hat. Auch in jener Schrift wurde geäußert, daß der Papst durch die vatikanischen Decrete eine absolute unbeschränkte Macht erhalten habe, und daß die Bischöfe ihre bisherige Selbständigkeit verloren hätten. Von wissenschaftlich kompetenter Seite wird dagegen eingewendet, daß diese Leugnung des absoluten Sinnes der Unfehlbarkeit dem Wortlaut des Decrets und der authentischen Interpretation der Gesetze schmerzhaft widerspricht. Das vatikanische Decret überträgt vielmehr einfach die der Kirche verliehene Unfehlbarkeit auf den Papst, und die Hauptthesen des neuen Dogma haben ausdrücklich den Grundgedanken, daß der Papst sich nicht einmal mehr des gelehrten Beiraths von Bischöfen oder Theologen zu bedienen brauche. Die sogenannte Antoninische Formel, welche doch wenigstens die vorher constatirte übereinstimmende Lehre der Kirche festhielt, wurde vom Papste mit großer Heftigkeit als eine Keterei zurückgewiesen. Zur Bestätigung alles Dessen dient u. A. auch eine vom Professor Dr. Reichel soeben herausgegebene Broschüre (die Verblendung Ketteler's, Bonn 1875. P. Neuber), welche die sinntreueste Dialektik des Mainzer Bischofs in ihrer ganzen Blöße darlegt und gleichzeitig interessante Urtheile über die neue kirchenpolitische Gesetzgebung enthält. Der Staat erscheint dem Verfasser der Schrift der Kirche gegenüber einfach wie ein besonnenere Mann, der einem Rasenden das Schwert aus der Hand nimmt. In Betreff der Ehe- und Schulgesetze wäre ohne Zweifel eine Vereinbarung zwischen Kirche und Staat wünschenswerth und auch möglich gewesen, wenn nicht die Infallibilität jeder Verschönerung den Riegel vorgeschoben hätte. Die Schuld des jetzigen Zerwürfnisses in der Menschheit liegt auf Seiten der Ultramontanen, und die Hoffnung und der Weg der Wiederherstellung der Kirche in ihrem berechtigten Einfluß im Katholicismus. Herr Ketteler gegenüber weist Reichel nach, daß die Auffassung von dem Unfehlbarkeitsdogma eine willkürliche sei und sich mit dem wirklichen Charakter der neuen Lehre nicht decke. Es scheint ihm unzweifelhaft, daß, wenn ein Mann wie Ketteler sich in diesem Augenblicke als seine Gewissenspflicht erkannte, offen und ehrlich gegen den absoluten Sinn der Infallibilität zu protestiren. Dies wenigstens in Deutschland der Sache eine Wendung geben würde. Allerdings sei es dem Bischöflichen und Aristokratischen Hochmuth Ketteler ein solcher Angriff nicht zu erwarten. Die im gegenwärtigen Augenblicke sehr interessante Schrift wird wegen ihrer besonnenen und überzeugenden Haltung in weiten Kreisen Interesse finden.

Bei dem am Donnerstag in München stattgehabten diplomatischen Empfange bei dem neuen päpstlichen Nuntius Bianchi hat allein der italienische Gesandte gefehlt. Zur Zeit werden am Münchener Hofe noch Gesandtschaften von Preußen, Oesterreich, Rußland, Sachsen und Württemberg unterhalten, während Frankreich und England Geschäftsträger daselbst beglaubigt haben. Der neue Nuntius soll übrigens sich einer gewissen Zurückhaltung befleißigen und namentlich gegen die Ausschreitungen der bayerischen Caplanpresse schon wiederholt und nachdrücklich Verwahrung eingelegt haben. Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den dringlichen Geschäftsverwaltungsantrag des Abg. Ricker auf Einführung des sogen. Hammelprinzips an und beriet sich sodann in dritter Lesung den Entwurf über die handelsrechtlichen Rechte des Herzogs v. Kromberg. Vor einem kleinen, um die Tribüne geschaarten Zuhörerkreis hielt zunächst der Abg. v. Gerlach eine für alle Uebrigen ganz unverständliche Rede, auf deren Inhalt man nur aus dem wiederholten Gelächter schließen konnte, mit dem die Umstehenden, unter ihnen auch der Justizminister Leubardt, sie begleiteten. Nach noch-

maliger Erörterung der Rechtsfrage durch die Abg. Benning und Windthorst, sowie andererseits durch den Justizminister, wurde die Vorlage angenommen. Die sodann folgende zweite Berathung des Etats veranlaßte den Abg. v. Wedell-Beilingendorff, bei dem Capitel der directen Steuern aus mancherlei Ungleichheiten in der Ausführung des Classensteuergesetzes aufmerksam zu machen, deren Beseitigung zu wünschen sei. Nachdem der Regierungskommissar Geh. Rath Kohde eine befriedigende Aufklärung in dieser Beziehung gegeben und einige Redner sich noch in demselben Sinne wie der Abg. v. Wedell geäußert, wurden die betreffenden Capitel bewilligt. Dagegen genehmigt wurden die Etats der Pottentverwaltung und der Seebauverwaltung, bezüglich welcher letzteren der Abg. v. Kadowff jedoch einen Antrag auf Aufhebung anknüpfte, da das Institut neben der neuen Reichsbank nicht mehr zulässig sei. Eine Reihe von weiteren Specialanträgen wurde ebenfalls ohne erhebliche Debatte genehmigt und die Sitzung auf Dienstag zur ersten Lesung des Gesetzentwurfs über das katholische Kirchenvermögen vertagt.

Dem Abgeordnetenhaus ist am Sonnabend die im Staatshaushalt für 1875 schon angekündigte Denkschrift betreffend die Ueberweisung eines einmaligen Betrages von 1,200,000 Mark an den Provinzialverband von Schleswig-Holstein zugegangen. Bekanntlich hatte der Landtag der genannten Provinz in seiner letzten Session das Angebot der Regierung im Betrage von 400,000 Thlr. als ein zu geringes zurückgewiesen. Nach Ansicht der Regierung indes können Ansprüche wie die von Schleswig-Holstein erhobene, nur gegenüber der Gesamtheit der deutschen Staaten, nicht gegenüber Preußen allein geltend gemacht werden. Die Möglichkeit einer solchen Stellenmachung muß aber als ausgeschlossen betrachtet werden, nachdem bereits die vormalige Liquidationscommission in Frankfurt a. M. die Liquidation aller derartigen Ansprüche deutscher Regierungen, die sich im Ganzen auf 160 Mill. Gulden belaufen, für praktisch unmöglich und rechtlich außer ihrer Befugnisse liegend erklärt hat. In Folge dessen sind auch die preussischen Ansprüche für militärische Leistungen aufgewendeten Kosten im Betrage von 19 Millionen Thalern nicht zur Liquidation gekommen. Unter diesen Umständen haben die von Schleswig-Holstein ausgestellten Forderungen keine Berücksichtigung finden können, doch soll eine billige Zuzahlung in der Weise gewährt werden, daß dem Provinzialverbande eine Summe überwiesen wird, welche dem Gesamtbetrage der Verpflichtungslösen entspricht, die für die Truppencontingente der mit der preussischen Monarchie jetzt vereinigten Staaten angewendet wurden. Diese Summe beträgt 384,000, oder abgerundet 400,000 Thaler, welche als einmaliger Betrag dem Provinzialverbande zu dem Zweck überwiesen wird, um sie im Interesse der durch die Kriegsergebnisse von 1849/50 belasteten Kommunen zu verwenden.

Die französische Nationalversammlung hat am 12. die Vorlage, betreffend die Einrichtung des Senats, im Ganzen mit 368 gegen 345 Stimmen abgelehnt, nachdem sie eben zuvor die einzelnen Artikel dieses Entwurfs angenommen hatte. In Folge dieser Abstimmung hatte sich eine große Aufregung der Pariser Bevölkerung bemächtigt. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich am Abend auf den Boulevards. Raiffe und Hauße wuchelte an der Börse in rascher Folge. Man scheint das Gefühl zu haben, daß die Dinge zur längst prophezeiten Krise treiben. Die Verwerfung der Vorlage erklärt sich daraus, daß die Legitimisten, welche an den ersten Abstimmungen nicht Theil nahmen, schließlich mit den übrigen conservativen Parteilagen stimmten. Auch darf wohl angenommen werden, daß die Bonapartisten den Schiffbruch des Senatgesetzes mit herbeigeführt haben. Nach erfolgter Ablehnung der Vorlage brachte der radicale Deputirte Brisson den Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung ein und forderte für diesen Antrag die Dringlichkeit, welche jedoch mit 407 gegen 266 Stimmen abgelehnt wurde. Marschall Mac Mahon soll nunmehr entschlossen sein, unverzüglich ein neues conservatives Cabinet zu bilden, welches am

Montag, dem nächsten Sitzungstage, vor die Kammer treten und derselben ein Regierungsprogramm vorlegen würde, das ein neues Wahlgesetz und das Recht des Veto für den Marschall Mac Mahon fordert. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß eine Katastrophe in Frankreich immer unvermeidlicher erscheint, da die politische Krise in der einen oder anderen Weise ihren Abschluß finden muß.

Die rasche Erledigung so vieler wichtigen Gesetzesvorlagen durch das deutsche Parlament hat in England eine mit etwas Neid gemischte Bewunderung erzeugt, und vielfach wurde die Frage aufgeworfen, wie so es komme, daß die verhältnißmäßig junge Berliner Parlamentsmaschine rascher und ersprießlicher arbeite als ihre ältere Londoner Schwester. Der Berliner Times-Berichterstatter beantwortet sie zum Frommen seiner Landsleute, und der Kern seiner Erklärung besteht in zwei Punkten, 1) in dem Drange des gesammten deutschen Volkes nach einer gemeinsamen besseren Gesetzgebung, gegen den das Häuflein Particularisten vergeblich ankämpfe, und 2) in dem Reichthume Deutschlands an gelehrten Fachmännern in jedem Zweige des Wissens, die von der Regierung bei der Abfassung ihrer Gesetzesvorlagen weidlich zu Rathe gezogen werden, wodurch die Debatten im vollen Hause sowohl als in den Sonderausschüssen eine große Erleichterung und Vereinfachung erfahren.

Allmählig treffen aus dem spanischen Feldlager gemauere und die Lage vor Estella aufhellende Berichte ein. Darnach ist allerdings das Gesicht bei Vorea ernsthafter gewesen, als die telegraphischen Meldungen annehmen ließen. Das zweite Corps, General Primo, verlor an Todten und Verwundeten ungefähr Tausend Mann und mußte seine Stellung, welche von den Carlisten unter Mendiri mit blanker Waffe erstickt wurde, vollständig aufgeben. Außer dem militärischen Erfolge haben die Carlisten damit unstreitig auch einen politischen und moralischen errungen und vor allen Dingen sind durch dieses Gesicht alle Verheißungen widerlegt, welche die carlistischen Scharen als in Aussicht begriffen, ihre Disciplin als erschüttert, ihre Führer, und darunter Mendiri, als entflohen oder getödtet darstellten. Das Ergebnis des Gesichtes hat die Carlisten zu Herren der über Villatuerta, Vorea und Cirauqui nach Santa Barbara nahe bei Manera führenden Straße gemacht und sie sehen Buena la Reyna auf einer Entfernung von 5 Kilometern gegenüber. Moriones hält diesen Punkt mit seinem gesammten Corps. Primo ist bis Varraga zurückgegangen und hat sich dort mit der Division Despujols vereinigt.

Aus Shanghai vom 12. ds. meldet das Reutersche Bureau, daß über den Nachfolger des verstorbenen Kaisers von China noch immer Nichts endgültig entschieden sei. Obgleich Taeteen, der Sohn des Prinzen Chun, unter dem Namen Kwang-ien bereits zum Kaiser ausgerufen ist, so hält man es doch für möglich, daß dieses Arrangement umgeworfen wird, falls die Kaiserin noch einem Sohne das Leben schenken sollte. Alsdann würden die beiden verwitweten Kaiserinnen während der Minderjährigkeit des Prinzen zu Regentinnen ernannt werden. Das Gerücht von dem Selbstmorde der Kaiserin bestätigt sich nicht.

In einer gemeinschaftlichen Versammlung von Senatoren und Deputirten der republikanischen Partei in Washington wurde der Antrag angenommen, daß dem Congreß ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, der den Präsidenten ermächtigt, die Habeas-Corpus-Akte außer Kraft zu setzen, und ihm die erforderliche Gewalt verleiht, um Anordnungen zu verhindern und den ruhigen und geschäftsmäßigen Gang der Wahlen in den Südstaaten sicherzustellen.

In Folge der großen Kälte ist in den Vereinigten Staaten der Verkehr vielfach unterbrochen, und man erinnert sich in den letzten 40 Jahren kaum eines Kältegrades, wie er in diesem Winter vorherrschend ist.

Vorträge des Missionsdirectors Pastor Lehmann.

3 Leipzig, 13. Februar. Der gestrige fünfte Vortrag des Pastor Lehmann war äußerst zahlreich besucht und hatte Jesum als Ueberwinder des Todes zum Gegenstande. Der Redner hatte seinem Bilde das 11. Capitel des Evangelium Johannes zu Grunde gelegt, welches über die Auferweckung des Lazarus berichtet. Nach einem Hinweis auf das Leben der drei Schwister, denen so Manches dahin geweiht war, nur die Liebe nicht, wurde die Einkehr des Herrn geschildert, der Frieden und Freude in die Familie brachte und die Herzen wieder aufrichtete. Krankheit und Tod zog aber auf's Neue in das Haus ein und die Schwister linden zum rechten Arzt. (Glücklich das Haus, welches noch heute

die Botschaft: Bitte, Gebet, Fürbitte zu dem besten Helfer sendet; ohne Jesum zu leben und zu sterben ist der größte Jammer dieser Erde.) „Die Krankheit ist nicht zum Tode“ läßt der Herr sagen, und Hoffnung zieht in die Herzen der Schwister ein. Aber der Kranke stirbt, und der Glaube der Schwister erlitt Anfechtung. Hatte jenes Wort des Herrn sie betrogen, so war ihnen auch vieles Andere nicht mehr sicher; und so erleidet der Christ noch heute Stürme aller Art, die ihn wankend im Vertrauen zum Herrn machen wollen. Aber hat der Glaube den rechten Stand erreicht, und sieht man die Ohnmacht menschlicher Hilfe ein, dann ist der Herr bereits auf dem Wege. Die Schwister erleben das Beileid der Freunde und dasselbe erinnert an daran, daß auch wir in rechter Weise trösten, d. h. weder den Eindruck der Prüfung Gottes vermissen, noch uns zum Richter über die Beschiedenen aufwerfen sollen. Als die Schwister dem Herrn entgegen gehen, spricht er zur Martha: Ich bin die Auferstehung und das Leben! (ein Wort, welches noch nie und nirgends aus dem Munde eines Sterblichen gekommen ist) und mit der Maria wandelt er, der Lebensfürst, sogleich zum Schauplatz des Todes, und weist dort auf Menschenlohn über das Leid der Menschen. Nach einem Dankwort an Gott, der ihm die auf der Reise, in der Einfachheit ausgesprochene Bitte erfüllt hatte, ruft er aus: Lazarus, komm heraus! Lazarus ging als lebendiger Zeuge für Christum aus der Grube, und als ein solcher geht er noch heute durch die ganze Menschheit. Aber leider ist es noch wie in jenen Tagen. Einige fallen dem Herrn zu, wenn ihnen dies Evangelium gepredigt wird; Andere fallen von ihm ab und erklären die Geschichte als Erfindung, als Sage oder gar als Betrug; (Marian und Spinoza, dieser König unter den Philosophen sagte, daß er sein ganzes System zerreißen wolle, wenn er sich von dieser Erwdung des Lazarus überzeugen könne. Ja, wer dies Wunder nicht glauben kann, dem bleibt das Leben ein Räthsel, er ist unglücklich; wer aber an der Hand des Herrn Sterblich, Grabeswanderung und das Grab selbst segreich überwindet, der ist selig zu preisen. Gesänge bildeten wie immer den Anfang und Schluß der weisevollen Stunde.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 14. Februar. Wie das „Dr. 3.“ aus guter Quelle vernimmt, ist man im Finanzministerium mit den Vorbereitungen zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes stark beschäftigt. Die Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze wird in nächster Zeit vollständig festgestellt und binnen Kurzem veröffentlicht werden. In den letzten Tagen sind nun auch die Kreissteuerämter, sowie die sämtlichen Amtshauptmannschaften und die Stadträte zu Dresden, Leipzig und Chemnitz aufgefordert worden, auf Grund sofort anzustellender Erkundigungen, die in den betreffenden Bezirken und Städten wohnhaften Personen, welche zur Vertretung der Bezirkssteuerinspectoren bei der vorläufiglich im 11. Quartal dieses Jahres vorzunehmenden allgemeinen Einschätzung des einkommensteuerpflichtigen Einkommens geeignet und bereit sind, namhaft zu machen. Das Finanzministerium beabsichtigt nämlich, möglichst viele Einschätzungskommissionen zu bilden, welche gleichzeitig neben einander dem Einschätzungsgeschäft sich widmen können, und bezweckt nicht, daß unter den verschiedenen Staats- und Communalbeamten, unter den Schwältern, höheren Landwirthen und Gewerbetreibenden in allen Theilen des Landes sich eine ausreichende Anzahl von Personen finden wird, welche bei ihren Mitbürgern volles Ansehen und Vertrauen genießen und so viel Hingebung für das allgemeine Interesse des Landes besitzen, daß sie bereit sind, die Vertretung der Bezirkssteuerinspectoren bei der bevorstehenden Einschätzung des steuerpflichtigen Einkommens und den Vorsitz in den Einschätzungskommissionen zu übernehmen.

* Leipzig, 14. Februar. Der hiesige Correspondent der reactionair-particularistischen Dresdner „Reichszeitung“ ist sehr in Aufregung gerathen, daß wir seinen Mittheilungen über die angebliche Betheiligung der „Conservativen“ an der Agitation für die hiesigen Stadtverordnetenwahlen keinen Zweifel entgegengezeigt haben. Derselbe hat dem gedachten Blatt eine neuere Mittheilung zugehen lassen, die wir unseren Lesern mit dem Bunsche zur Kenntniß bringen, daß sie auf wirklichen Thatfachen beruhen möge, damit in die Wahlbewegung größere Lebhaftigkeit komme. Dem Dresdner Blatt wird von hier geschrieben:

Die Conservativen haben am Mittwoch Abend in „Stadt Dresden“ eine vertrauliche Besprechung gehalten, in der die Betheiligung an der Stadtverordnetenwahl formell beschlossen und ein Wahlverein gegründet wurde. Der „neu gegründete“ Bürgerverein aber ist selbstver-